

Abonnements-Bedingungen:
Abonnements-Preis pränumerando:
Vierteljährlich 2,30 Mk., monatlich 1,10 Mk.,
wöchentlich 26 Pf. frei ins Haus.

Vorwärts

Berliner Volksblatt.

Centralorgan der socialdemokratischen Partei Deutschlands.

Redaktion: SW. 19, Benth-Strasse 2.

Sonnabend, den 20. Mai 1899.

Expedition: SW. 19, Benth-Strasse 3.

Theorie und Praxis.

Der Bericht der VII. Reichstags-Kommission über die
Anträge betreffend die Gewerbegerichte bietet wieder
einmal ein recht lehrreiches Beispiel dafür, wie die jetzt fast
allgemein zur Schau getragene Arbeiterfreundlichkeit in der
Praxis aussieht.

Kun kommt bekanntlich diese bewährte Einrichtung nur
einem Teile der Arbeiter zu gute. Deshalb kehrt bei jeder
Gelegenheit der socialdemokratische Antrag wieder, das Gesetz
so auszubauen, daß allen Arbeitern die Gewerbegerichte
zugänglich gemacht werden.

Man bedenke: diese Arbeiter, die sich in den aller-
traurigsten Verhältnissen befinden, denen die Koalitionsfreiheit
gänzlich vorenthalten ist, und die deshalb ihren „Herrschaften“
vollständig schutzlos überliefert sind, diese Arbeiter auch nur
in ihren gesetzlich anerkannten Rechten zu schützen, dazu fehle
das Bedürfnis! In einem Sinne ist dies allerdings richtig.

So offen sprachen sich die Herren selbstverständlich in der
Kommission nicht aus. Deshalb warteten sie noch mit einigen
anderen „Gründen“ auf. Selbst der alte Ladenhüter, der
noch bei jedem Verbesserungsvorschlag ins Feld geführt
worden ist, wurde wieder herausgetramt: die „Verschiedenheit
der Verhältnisse“.

Bedeutungsvoller erscheint auf den ersten Blick der
Zweifel, ob die Weisheitswahlen auf dem Lande durchweg ein
Nichterkollegium ergeben würden, welches in seiner Qualifikation,
insbesondere seiner Unabhängigkeit auch nur
eingermassen dem ordentlichen Gerichte an die Seite
gestellt werden könne.

Ganz besonders kläglich hat wieder das Centrum
abgeschnitten. Erst trug es sein „arbeiterfreundliches“ Herz
zur Schau; der Gedanke sei nicht von der Hand zu weisen,
daß man beiden Dienstboten für eine schnellere und billigere Rechts-
hilfe Sorge tragen müsse, da es sich um eine besonders arme Klasse
der arbeitenden Bevölkerung handele.

Erwerbsleben“ zusammenhänge. Ein nettes Familienleben,
das durch die völlige tatsächliche Rechtlosigkeit des Dienst-
boten geschützt werden muß! Und das Ende dieses erbau-
lichen Centrumsliedes war eine überaus vorsichtige Andeutung,
man könne vielleicht hier und da mit Erlaubnis der
hohen Obrigkeit den Dienstboten die Anrufung der
Gewerbegerichte gestatten.

Da ein solcher Geist die Kommission beherrschte, ist es
kein Wunder, daß die vielen socialdemokratischen
Anträge, welche eine gründliche Ver-
besserung des Gesetzes herbeigeführt
hätten, fast sämtlich durchfielen und nur
ein sehr geringer Fortschritt erzielt worden
ist. Die wichtigste Verbesserung ist wohl die, daß gemäß einer
Anregung unserer Genossen die Zuständigkeit der Gewerbe-
gerichte ausgedehnt wurde auf „Entschädigungsansprüche aus
gesetzwidrigen Eintragungen in Arbeitsbücher, Zeugnisse,
Arbeitslosenbücher und Quittungsarten der Invaliditäts-,
Altersversicherungs-Anstalten, sowie wegen widerrecht-
licher Vorenthaltung dieser Papiere.“

Selbstverständlich werden wir uns mit diesem Erfolg nicht
begnügen, sondern nur um so eifriger agitieren um da-
durch die bürgerlichen Parteien zu zwingen, etwas mehr
Arbeiterfreundlichkeit aus ihrer Theorie in die Praxis zu über-
tragen.

Die Hege gegen ein Gericht.

— st. — Wien, 17. Mai 1899.

Seit ein paar Wochen tobt in Oesterreich gegen eines der höchsten
Gerichte des Landes ein Kampf, der den berüchtigten Feldzug der
Pariser Generalkrämer gegen den französischen Kassationshof weit in
Schatten stellt. Während es in Frankreich nur eine Clique im Staate
ist, die die Bomben gegen das oberste Gericht legt, sind es in
Oesterreich die patentierten Stützen von Thron und Altar, die an der
Zerstörung des Ansehens des Gerichts betüchtelt und plammäßig
arbeiten. Mehr als dies: Der Verleumdungsfeldzug gegen den
Verwaltungsgerichtshof geschieht unter stillschweigender
Billigung der Regierung! In diesem Oesterreich, wo man
jedes Zeitungsblatt konfisziert, das gegen den letzten Bezirks-
hauptmann „aufreist“, können seit zwei Monaten die Richter
des Verwaltungsgerichtshofes unbehindert in die Gasse gezerrt
werden; in diesem Oesterreich, wo eine beherrschende Anordnung oder
Entscheidung ein Heiligtum ist, an dem niemand rütteln darf, werden jetzt
Versammlungen abgehalten, wo die Entscheidung des Verwaltungs-
gerichtshofes in den vernehmlichsten Ausdrücken geschmäht wird. Der
Ungeheuerlichkeit dieser Erscheinung entspricht die Ungewöhnlichkeit
des Falles: Es hat sich nämlich der in Oesterreich seltenen Fall erei-
gnigt, daß ein Gericht sein Urteil sprach nur nach dem Ge-
setze, und sich durch keine politische Opportunität von seiner Rechts-
überzeugung abbringen ließ. Und wenn wir hinzufügen, daß die
Entscheidung des Gerichtes ihre Spitze gegen die immer drister
werdende Vergeßlichkeit der Pfaffen, daß sie eine Abwehr ist gegen
die Anmaßlichkeiten des Klerikalismus; so wird das Sonderbare be-
greiflich, und das Unerhörte erscheint selbstverständlich. Wenn in
Oesterreich die Interessen der römischen Kirche in Frage kommen,
so wiegen die Interessen des Staates nichts; wenn die viel-
gerühmte „Autorität“ der Konstitutionen des Klerikalismus im
Wege steht, muß sie zu Grunde gehen.

Der Fall, der so bezeichnend ist für die innere Natur dieses
verpflasteten Oesterreichs, betrifft den Bau von Kirchen durch die
Gemeindevverwaltung der Stadt Wien. Seitdem die christlich-socialen
Partei von der Wiener Rathstube Besitz ergriffen hat, ist das
„Bedürfnis“ nach neuen Kirchen sehr lebendig geworden. Während die
Gemeindevverwaltung an der brennenden Krankenhausfrage scheu
vorübergeht, während sie an dem Budget für die Schule knappt und
spart, während sie alle wirklich dringenden Fragen, wie die der
Armenunterstützung, der Armenunterstützung, links liegen läßt, bezieht
sie sich natürlich, die „Bedürfnisfrage“ nach Kirchen umfassend zu
lösen. Nicht weniger als zwei Millionen hat der Gemeinderat auf
einmal für den Bau neuer Kirchen ausgeworfen, nachdem er schon
zuvor wiederholt Kirchenbau-Subventionen bewilligt hatte. Nun ist
das eigentümliche an diesen Leistungen für Kirchenbauten, daß sie
nicht bloß überflüssig sind, sondern auch ungesetzlich. Nach-
dem konfessionellen Gesetzen, die freilich aus der kurzen Blüte-
zeit des österreichischen Liberalismus stammen, dürfen die
Mitglieder einer Religionsgenossenschaft nicht zu konfessionellen
Leistungen einer anderen herangezogen werden; das heißt, jede
Religionsgenossenschaft hat ihre konfessionellen Bedürfnisse selbst zu
befriedigen. Allerdings sieht dieses Princip, wie alle schönen Dinge
in Oesterreich, zur Hälfte nur auf dem Papier; ihre Religions-
genossenschaften innerhalb der Gemeinde haben wohl die Pro-
testanten und die Juden, wogegen die Pfarrgemeinden für die
Katholiken noch nirgendswo konstituiert sind, obwohl das betreffende
Gesetz fast ein Vierteljahrhundert in Kraft steht. Die katholische
Kirche hat natürlich das größte Interesse daran, die Konstituierung
der Pfarrgemeinden zu hintertreiben, denn sie erspart sich so, von
ihren Glaubensangehörigen Religionssteuern einzuholen, sondern
läßt sich ihre Bedürfnisse aus dem Gemeindefiskus befriedigen. So
lange Forderungen für den Bau von Kirchen selten auftraten, konnte

man noch ein Auge zudrücken, wenn die Gemeinde den Bau
katholischer Kirchen subventionierte; nun aber, wo die Vergeßlichkeit
der Klerikalen immer maßloser wird, mußte man sich gegen diese
ungefährliche Verwendung von Gemeindegeldern zur Wehre setzen.
Ein Wiener Gemeinderat — das es gerade der sonderbare Demokrat
Lucian Brunner war, ist vielleicht nicht besonders nützlich ge-
wesen — erhob gegen einen solchen Subventionsbeschluß der Ge-
meinde die Beschwerde an den Verwaltungsgerichtshof, der das
Gericht ist zur Austragung von Streitigkeiten zwischen den Staats-
bürgern und den Behörden, und der Verwaltungsgerichtshof erkannte,
was er, wenn Gesetz und Recht nicht gebeugt werden sollen, er-
kennen mußte: daß der Beschluß der Gemeinde dem Gesetze wider-
spräche und daher als ungültig aufgehoben werde.

Gegen das vom juristischen Standpunkt unanfechtbare Urteil des
Gerichtes begann nun eine wilde Hege, die ihren Gipfelpunkt in
der Debatte des niederösterreichischen Landtages, dem Standalltag,
vom letzten Sonnabend erreichte. Vor allem incenterierte man im
Gemeinderat eine passive Demonstration. Weil der Verwaltungsgerich-
tshof erkannt hatte, das Verfügungsrecht der Gemeinde über ihr Vermögen
Subventionsgesuch „in Hinsicht auf die Entscheidung des Verwaltungs-
gerichtshofes“ abgelehnt; es soll so ausschauen, als sei durch jenes
Erkenntnis die Gemeinde des Verfügungsrechtes über ihre Einnahmen
beraubt worden. Da die Wiener Bevölkerung noch immer nicht
genug verpflastet ist, um darüber besonders viel Schmerz zu empfinden,
daß man ihr nicht ein paar Millionen Gulden zum Bau von Kirchen
abnehmen dürfe, wurde die gerichtliche Entscheidung zu einem An-
griff auf die Autonomie der Stadt gestempelt. Unter diesem Vor-
wande bemächtigte sich auch der niederösterreichische Landtag der
Sache, obwohl sie ihn im Grunde gar nichts angeht, und der
Abg. Weiskirchner, ein luegerischer Beamter und kein williges Werk-
zeug, stellte den Antrag, die Regierung aufzufordern, sie möge die
Entscheidung des Gerichtes prüfen und über dessen Bedeutung
für die Autonomie der Stadt erstlich beraten. Der Antrag ist an
sich sinnlos, denn der Spruch des Gerichtes ist ein letztes Wort;
er ist auch nur gestellt worden, um den Verwaltungs-
Gerichtshof gründlich beschimpfen zu können. Die
Antisemiten wollen an diesem Gericht ein Exempel
statuieren, damit sich künftig kein Gericht unter-
sche, gegen die Wünsche der christlich-socialen
Pfaffenpartei zu entscheiden. Nicht um den Bau von
Kirchen handelt es sich mehr, noch weniger um die „bedrohte“
Autonomie der Stadt: eine Einschüchterung im größten Stile ist
beabsichtigt, um nur auch die Gerichte der Furcht vor dem anti-
semitschen Terrorismus zu unterwerfen. Nachdem es die Behörden
in Oesterreich längst verlernt haben, den antisemitischen Frechheiten
hindernd in den Weg zu treten, und in Wien vom Magistrat bis zum
Ministerium die luegerische Herrschaft reicht, sollen nun auch die „un-
abhängigen“ Richter zu Werkzeugen der antisemitischen Parteipolitik
gestaltet werden. Die Richter sollen für jetzt
und künftig eingeschüchtert werden; deshalb die Ent-
fesselung aller Leidenschaften gegen die Richter vom Verwaltungs-
gerichtshof!

Es wird also geschimpft nach allen Richtern. Von dem Tone dieser
„Polenkl“ giebt wohl der Schluß der Rede des Wiener Bürger-
meisters im Landtag den besten Begriff. Herr Lueger meinte,
die Souveränität werden sagen, ein Esel habe das Urteil gefällt;
er aber sage, ein Esel habe die Rede, der es ausgesprochen!
Weil der Beschwerdeführer ein Jude war, wurde das Urteil ganz un-
verfroren als „zu Gunsten der Juden“ erlassen, als „gegen das
christliche Volk“ gerichtet bezeichnet, obwohl der Verwaltungs-
gerichtshof seit zwanzig Jahren Urteile desselben Inhaltes fällt!
Und während dieser unerhörten Angriffe sah der Stadthalter,
der Vertreter der Regierung, ruhig auf seinem Platze und öffnete
nicht den Mund, um das Gericht gegen die Flut von Be-
schimpfungen und Verleumdungen auch nur mit einem Worte
zu verteidigen! Der Landmarkhall, jener verachtete Freiberger
G. Gudenus, den wir längst charakterisiert haben, wagte kein
Wort des Einspruchs und die stärksten Insulten zu erdulden ihm
nicht einmal einen Ordnungsruf! Die Hauptfront der Beschimpfungen
richtete sich gegen den Dr. Richard, den ehemaligen Direktor
des kaiserlichen Burgtheaters, der jetzt Hofrat beim Verwaltungs-
gerichtshof ist. Herr Richard hat ein Lustspiel geschrieben, worin
er die Korruption der ländlichen Verhältnisse ganz lässlich schildert,
und er hat einen Roman veröffentlicht, worin der auch außerordentlich
bekannte Herr v. Holzinger, jener Wiener Straf-
richter, der in allen Hochverrats- und Socialistenprozessen als Vor-
sitzender fungierte, porträtiert und daher recht wenig schmeichelhaft
geschildert ist. Herr Lueger, der berühmte Komödientheater, las nun
im Landtage aus dem Lustspiel und aus dem Romane einige Stellen
vor, und der antisemitische Brüllchor begleitete die Vorlesung mit
Ausrufen wie Schuft, Schurke, Niederträchtiger, Pfui und anderen
lieblichen Schimpfwörtern! Und diese Orgie von Geschimpf
und Verleumdung gegen das höchste Gericht des Reiches
geschah ohne Widerspruch des Vorsitzenden und ohne Pro-
test des Vertreters der Regierung! Der freibergerliche Würche,
der im Landtag die Ehrenstelle des Vorsitzenden einer geley-
gebenden Körperschaft schändet, erteilte Herrn Lueger erst am
Diensttag den platonischen Ordnungsruf, nachdem ihn der Richter,
der in der Sache beim Verwaltungsgerichtshof Referent war, zum
Duell gefordert hatte!

Das sind Zustände und Vorgänge, die nur in einem faulenden
Staatswesen möglich sind. Thatsächlich zeigen sie deutlich an, wie
stark der Fetzungsprozess in diesem verlotterten Oesterreich vor-
geschritten ist. Keine Partei erhebt sich seit zwanzig Jahren einer
so offenkundigen Patronen durch die Regierung, als die christlich-
socialen Pfaffenpartei Wiens. Die Regierungen wechseln, aber
den Antisemiten bleibt die Gans jeder Regierung treu.
Der Grund ist sehr einfach: Die Christlich-Socialen sind
eine „patriotische“ Partei. Natürlich nicht eine patriotische
Partei, wie man sie sonst in Europa auffaßt; die ihr Vaterland
liebt und darum wünscht, daß es vorwärts schreite; sondern eine
dynastische Partei, schwarzgelb und byzantinisch bis in die
Knöchel. Und ob dieser Jugend verzehrt man in Oesterreich alles,
verzehrt also den Christlich-Socialen, daß sie die politische
Atmosphäre mit ihrer Demagogie, mit ihrer lächerlichsten Unanfecht-
lichkeit und Heuchelei, mit ihrer krankhaften Lust am Rothen und Ge-







Kommunales.

Aus der Magistrats-Sitzung am Freitag. Nachdem die Stadtverordneten-Versammlung es abgelehnt hat, in der Angelegenheit des Friedhofs der Märzgefallenen mit dem Magistrat in gemischter Deputation zu verhandeln, hat nunmehr das Magistratskollegium beschlossen, dem Verwaltungsausschussverfahren in dieser Angelegenheit Fortgang zu geben und Justizrat Kleinholz hierzu zu benachrichtigen; es wird daher ein neuer Termin beim Bezirksamt festgesetzt.

Das Magistratskollegium lehnte einen Antrag, betreffend den Bau eines Hospitals auf dem Mieselgute Buch ab, dagegen beschloß es, Anbauten auf dem Gelände des Hospitals in der Fröbelstraße für 60 Eheleute — damit es in Zukunft möglichst vermieden werde, dieselben getrennt unterzubringen — und auf dem Gelände des Hospitals in der Pallisadenstraße für 200—300 Betten bewirken zu lassen.

In diesen Zeitungen befindet sich eine Notiz über die Verstaatlichung der städtischen Wobeschkule, welche wesentliche Unrichtigkeiten enthält. Es wird demgegenüber erklärt, daß Verhandlungen zwischen der Staatsregierung und dem Magistrat über die Verstaatlichung der städtischen Wobeschkule nicht stattgefunden haben und unseres Wissens auch nicht beabsichtigt sind. Die Verhandlungen in der letzten Sitzung der Gewerbe-Deputation betrafen einen Erlaß des Ministers über die Bezeichnung der Wobeschkule als „Preussische Wobeschkule“ und einen solchen über das Schulgeld für nichtpreussische Deutsche. Im Laufe der Diskussion wurde auch die Notwendigkeit des Erweiterungsbauwerks der Wobeschkule betont. Uebrigens war die Gewerbe-Deputation am Schlusse einzig über den Vorschlag, welchen sie dem Magistrat in Bezug auf den Namen der Schule empfohlen will.

Die Stadtverordneten-Versammlung hat in ihrer letzten geheimen Sitzung am Donnerstag den Bürgerdeputierten bei der Gewerbe-Deputation, Steuer- und den Rats-Maurermeister Kohnschneider auf fernere sechs Jahre wiedergewählt.

Der Oberpräsident hat angeordnet, daß zum 15. Juli d. J. für die Gewerbe der Kupferschmiede und der Steinseker Zwangsinnungen gebildet werden.

Um den Mitgliedern des Kongresses zur Bekämpfung der Tuberkulose Gelegenheit zu geben, die Beleuchtung des Wassersturzes im Viktoriapark in Augenschein zu nehmen, soll der Wassersturz ausnahmsweise auch am Donnerstag, den 25. d. M., elektrisch beleuchtet werden.

Lokales.

Vierter Wahlkreis (Südost). Unter Leitung des Kapellmeisters Graf findet am ersten Pfingstfeiertage ein vom Wahlkreise veranstaltetes Frühkonzert in Ludwigs Park-Restaurant, Treptow, statt; ein gleiches Konzert wird in Zoos Viktoriapark abgehalten. Die Parteigenossen wollen sich in den bekannten Verkehrslokalen rechtzeitig mit Billets versehen.

Der Diskontierklub Südost besucht am ersten Feiertag 6 1/2 Uhr nachmittags die Treptower Sternwarte, wo ein Vortrag: „Ausflug in die Sternwelt“ gehalten wird. Karten sind bei Zollsberg, Gdlicherstraße 58, sowie bei Ziegler, Restaurant Karpfenteich, Treptow, zu haben. Zahlreichen Besuch erbittet Der Vorstand.

Die juristische Sprechstunde am Dienstag, den 23. Mai fällt aus.

Die Nachfrage nach Handlungsgehilfinnen

Ist in Berlin ziemlich groß, verhältnismäßig größer als die nach männlichem Personal. Das wird aufs neue bestätigt durch den letzten Bericht über den Stellennachweis für Handlungsgehilfinnen, der bei dem Berliner Kaufmännischen und gewerblichen Hilfsverein für weibliche Angestellte besteht und der wegen des bedeutenden Umfangs seiner Vermittlungstätigkeit einen Schluß auf die Verhältnisse dieses Gebietes des Berliner Arbeitsmarktes zuläßt. Im Jahre 1898 (bzw. im Vorjahr 1897) wurden hier 3009 (2797) offene Stellen gemeldet und 4027 (2977) Bewerberinnen eingetragen. Auf 100 offene Stellen kamen 121,7 (104,4) Bewerberinnen. Danach ist allerdings auch das Angebot von Handlungsgehilfinnen sehr groß. Es ist überdies von 1897 zu 1898 noch beträchtlich gestiegen, erheblich stärker als die Nachfrage, wenigstens beim „Hilfsverein“. Untergebracht wurden 2203 (1752) Bewerberinnen, das sind 54,7 (58,9) von je 100 Bewerberinnen, während die 2203 (1752) durch sie besetzten Stellen 66,6 (62,4) von je 100 offenen Stellen waren. Infolge der starken Zunahme des Angebots ist 1898 der Prozentsatz der Untergebrachten unter den Bewerberinnen gegen das Vorjahr 1897 gesunken, während die Wünsche der Personal suchenden Geschäftsinhaber verhältnismäßig häufiger als im Vorjahre befriedigt werden konnten; aber das Ergebnis ist doch immer noch günstiger als bei den Stellenvermittlungen der Vereine für männliche Handelsangestellte. 1898 hat der „Verein junger Kaufleute von Berlin“ nur 50,4, der „Kaufmännische Hilfsverein von Berlin“ gar nur 26,4 von je 100 Bewerbern unterbringen können. In dem neuesten Jahresbericht des „Hilfsvereins für weibliche Angestellte“ wird wieder über den enormen Andrang mangelhaft vor- und durchgebildeter Personen weiblichen Geschlechts zum kaufmännischen Beruf gelaugt. Hauptächlich bei den Verkäuferinnen sei das Zustromen solcher vielfach völlig ungeeigneten Elemente übergroß und übersteige wesentlich die Nachfrage, so daß die Unterbringung von Verkäuferinnen besonders schwierig sei. (1898 wurden speziell von den stellungsuchenden Verkäuferinnen 70 Proz., dagegen von den stellungsuchenden Verkäuferinnen nur 46 Proz. untergebracht.) Aber die Ergebnisse der kaufmännischen Stellenvermittlungen, die bei dem weiblichen Personal, wie gesagt, immer noch günstiger sind als bei dem männlichen, zeigen mit sehr unerfreulicher Deutlichkeit, daß die größere Billigkeit, die das weibliche Personal in allgemeinen in der Wirtschaft zu werfen hat, bei vielen Geschäftsinhabern eine bessere Empfehlung ist und sicherer zum Ziele führt als eine gründliche Vor- und Durchbildung. Beweis dafür ist auch das Ergebnis des Stellennachweises für Lehrlinge, den der „Hilfsverein“ neben seinem Nachweis für Gehilfen unterhält. Hier blieb 1898 die Nachfrage nach Personal nur wenig hinter dem Angebot von Stellungsuchenden zurück, und 1897 ging sie sogar darüber hinaus. 1898 (bzw. 1897) wurden 612 (430) offene Lehrstellen gemeldet, aber nur 554 (391) Bewerberinnen eingetragen, von denen dann 304 (233) untergebracht wurden. Dieser Eifer, Lehrlinginnen auszubilden, erklärt sich vermutlich weniger aus dem uneigenmächtigen Wunsch, zur Erhöhung der kaufmännischen Bildung und Leistungsfähigkeit der weiblichen Handelsangestellten beizutragen, als aus dem vorteilhaften Umstände, daß Lehrlinginnen noch billiger zu haben sind.

Stadtschulrat vertram über die Gemeindeforschulreform.

Die Vertramische Denkschrift, die der städtischen Schuldeputation bei ihren Beratungen über die Reform der Berliner Gemeindeforschule als Vorlage gedient hat, ist jetzt veröffentlicht. Vertram möchte, das wollen wir gleich vorweg bemerken, die Berliner Gemeindeforschule aus einer bis-

her sechs-klassigen Schule nicht in eine sieben-, sondern in eine acht-klassige umgewandelt sehen. Es sei dabei aber an das geistlich Gewordene anzuknüpfen. Bedingung des Gelingens für die Leitung eines Systems von Hunderten von Schulen sei eine „vorsichtige Reform“. Zur Bedeutung des Klassenstems führt V. aus, in Berlin sei die Festsetzung der Klassenzahl für die Volksschule besonders schwierig, weil hier die Gemeindeforschule sich mehr als anderswo der allgemeinen Volksschule nähere, indem sie den ungleichartigsten Elementen, Kindern aus den verschiedensten Gesellschaftskreisen, von größter Mannigfaltigkeit der Begabung und der Erziehung, die Vorbereitung für Berufe aller Art gebe bzw. als Vorstufe für andere, höhere Schulen diene. Wollte man an diesem Zustand festhalten, so müßte man darauf verzichten, die ungleichen Individuen in gleichen Zeitabschnitten zu fördern. Gegenüber dem Verlangen, den Lehrstoff der Volksschule, entsprechend den 8 Schuljahren, in 8 Jahresabschnitten zu zerlegen und auf 8 aufsteigende Klassen zu verteilen, stellt V. folgende Forderungen auf: 1. Die unerlässliche Lehraufgabe der allgemeinen Volksschule kann und soll von normalen Kindern unter normalen Verhältnissen in sechs Schuljahren bewältigt werden. 2. Nach dem 6. Schuljahre scheiden sich die normalen Kinder in zwei Gruppen: Die einen gehen zu höheren Schulen, die anderen werden in 2 Oberklassen der Gemeindeforschule für ihren Beruf zu weiter vorbereiten. 3. Danach ist die Gemeindeforschule in den 8 aufsteigenden Klassen die allgemeine Volksschule, in den Oberklassen die Volksschule im engeren Sinne. Zur Begründung dieser 3 Sätze verbreitet sich die Denkschrift über die Lehraufgabe der Volksschule in Berlin. Das „Unerlässliche“ wird auf 2 Stufen verteilt. Die erste Stufe, 3 Schuljahre und die 3 untersten Klassen umfassend, giebt dem Kinde „des Lernens Werkzeuge“. Außer Religion bilden Lesen, Schreiben (zusammengefaßt in deutschen Unterricht) und Rechnen die Hauptaufgaben, eingeleitet und unterstützt durch Anschauungsunterricht. Die zweite Stufe, gleichfalls 3 Schuljahre und die nächsten 3 Klassen umfassend, ist die „Schule der elementaren Erkenntnis“, teilt sich nach Wissenschaften (Geschichte, Geographie, Naturgeschichte, Naturkunde, Arithmetik, Geometrie), wird also durch den deutschen Unterricht zusammengefaßt. V. behauptet, daß die gestellte Lehraufgabe der natürlichen Entwicklung des Kindes entspricht und von normalen Kindern in sechs Jahren bewältigt wird. In diesen sechs Jahren durchläuft der Jüngling der allgemeinen Volksschule die freie Entfaltung seiner Kräfte ohne Rücksicht auf den künftigen Beruf. Nachher trennt sich die bisherige Gemeinschaft. Während die einen zu höheren Schulen gehen (soweit sie nicht schon früher dorthin abgewandt sind), gehen die anderen, die nach dem achten Schuljahre ins Erwerbsleben treten müssen, zur Festigung, Klärung und Erweiterung der Elementarkenntnisse noch für zwei Jahre in eine dritte Stufe, die Oberklassen, von denen je nach Bedarf für jede Schule zwei aufsteigende oder nur eine mit zwei übergeordneten Abteilungen gebildet werden. Das Ziel ist also für die gesamte Gemeindeforschule das achtklassige System, das nur an manchen Schulen unvollständig ausgebildet wäre. Für die eigentliche Volksschule soll jedoch, das ist das Bemerkenswerteste an den V'schen Vorschlägen, das sechs-klassige System beibehalten werden. Ein Vorzug dieser Lösung soll der sein, daß dabei auch zurückbleibende Kinder in ihren acht Schuljahren die Lehraufgabe der eigentlichen Volksschule meist noch absolvieren können. (Schwache Kinder sollen durch spätere Einschulung oder Aufnahme in Nebenklassen berücksichtigt werden, für Verwahrloste usw. wird Ausschluß aus der Gemeindeforschule und Ueberweisung an besondere Anstalten gefordert). Kommt die achtklassige Gemeindeforschule zur Einführung, so sollen für die nächsten Jahre die Verlesungsprüfungen wegfallen, in der Uebergangszeit die sechs bisherigen Klassen in gewissen Anforderungen erleichtert werden, die Oberklassen, die an manchen Schulen schon bestehen, vermehrt und dem Plan angepaßt werden. Besondere Geldbewilligungen sollen nicht erforderlich sein. — Aus den spärlichen und nicht sehr klaren Nachrichten, die über den inzwischen von der Schuldeputation gefaßten Beschluß bisher an die Öffentlichkeit gelangt sind, ist einstweilen nicht mit Sicherheit zu ersehen, ob sich die Deputation in allem auf den Standpunkt der Denkschrift gestellt hat. Bei den weiteren Verhandlungen kommt hoffentlich eine wirkliche Entlastung für die Gemeindeforschulen heraus, die die Zahl der noch hinter dem Ziel der „allgemeinen Volksschule“ Zurückbleibenden erheblich vermindert. Dieser Wunsch ist ebenso berechtigt, wie der andere, daß die besseren, schneller vorwärts schreitenden Schüler noch besonders gefördert werden. Um beides zu erreichen, wären freilich ganz andere, viel einschneidendere Reformen nötig.

Der Gesundbrunnen, heute eins der dicht bevölkerten Berliner Stadteviertel, gehörte noch zu Anfang dieses Jahrhunderts zu den sogenannten „Ausflugorten“. Wo sich heute lange Reihen moderner Mietkasernen erheben, herrschte noch bis in die neueste Zeit ländliche Stille und Einsamkeit. Der Brunnen gehört mit zu den interessantesten Stätten unserer Stadt. Im 17. Jahrhundert stand hier auf einer Insel in der Rante eine Wassermühle. Ein Quell, der im Mühlengarten entspringt, erlosch dem Müller den Brunnen. 1701 kam man dahinter, daß das Quellwasser eisenhaltig sei. Der Quell wurde gesucht und von verschiedenen Ärzten mit Erfolg benutzt. 1757 übernahm ein Dr. Behm die ganze Pflanzung und die Glanzzeit des „Bades Berlin“ begann. Ueber der Quelle entstand das Brunnenhäuschen daneben ein Badehaus für 40 Personen. Die Mühle wurde zum Wohnhaus umgebaut, zwei Kolonistenhäuser und eine Meierei angelegt und der ganze Garten mit Frucht- und anderen Bäumen bepflanzt. Die ganze Anlage führte den Namen „Friedrichsbad an der Rante“ und blühte rasch empor. Behm nahm auch den Wedding in Anspruch und machte den Boden hier überhaupt erst ertragsfähig. Früher ein Gebiet, das durch ewigen Flugland zu leiden hatte, wurde das Land jetzt durch eine Massenansaat von Sandhafer festgemacht. Die Quelle gab damals pro Stunde noch 10 Lotten Wasser und Behm konnte im Jahre 1000 Bäder verabsorgen. Nach Behms Tode (1780) ging das Bad durch verschiedene Hände. 1800 erstand es Professor Dr. Hittner, der es in ein „Luisenbad“ verwandelte. Von neuem kam der Anlage eine Glanzzeit, aber sie hielt nicht lange an. Heute sind Friedrichs- und Luisenbad vergessen. Die Quelle ist nur noch ein dünnes Rinnsal. Als 1860 durch die Vabiraffe der unterirdische Kanal nach der Rante gestochen wurde, sprudelten liberal eisenhaltige Quellen hervor, seitdem sie verschüttet sind, ist auch die Luisenquelle dem Verfliegen nah.

Während der Pfingstzeit werden außer den regelmäßigen Personenzügen noch folgende Sonderzüge verkehren: Vom Berlin-Stettiner Bahnhof a) in der Station — Stargard in Pommern II. Voz. 711, Abf. 5<sup>00</sup> V., bis Stettin, am 21. Mai. Schnellz. 27, Abf. 5<sup>00</sup> V., bis Belgard am 20. Mai; bis Stargard i. Pomm. am 23. und 24. Mai. Voz. 420, Abf. 10<sup>00</sup> V., bis Stargard i. Pomm., am 20. und 21. Mai; bis Eberwalde am 22. Mai. Voz. 401, Abf. 1<sup>00</sup> V., bis Gollnow, am 20. Mai. Voz. 701, Abf. 2<sup>00</sup> V., bis Stargard i. P., am 20. und 23. Mai. Voz. Schnellzug 19, Abf. 3<sup>00</sup> V., bis Stettin, am 20. Mai. Voz. 425, Abfahrt 3<sup>00</sup> V., bis Belgard, am 20. und 23. Mai. Voz. 431, Abf. 7<sup>00</sup> V., bis Stettin, am 20. und 21. Mai. Voz. Sondz. 405, Abf. 10<sup>00</sup> V., bis Stettin, am 20. und 21. Mai. Voz. Sondz. 406, Abf. 11<sup>00</sup> V., bis Stettin, am 20. Mai. Voz. Sondz. 423, Abf. 11<sup>00</sup> V., bis Stettin, am 20. Mai. b) In der Richtung Freienwalde a. O. — Briesen. Voz. 711, Voz. 443, Abfahrt 5<sup>00</sup> V., bis Frankfurt a. d. O., am 20., 21., 22., 23. und 24. Mai. Voz.

711, Voz. 443, Abf. 6<sup>00</sup> V., bis Frankfurt a. O., am 21. Mai. Voz. 445, Abf. 9<sup>00</sup> V., bis Briesen a. O., am 21. Mai. Voz. 447, Abf. 12<sup>00</sup> V., bis Briesen a. O., am 20. u. 21. Mai. Voz. 449, Abf. 5<sup>00</sup> V., bis Briesen a. O., am 20. Mai. Voz. 431/451, Abf. 7<sup>00</sup> V., bis Frankfurt a. O., am 22., 23. u. 24. Mai. Voz. 451/Verf. 451, Abf. 7<sup>00</sup> V., bis Frankfurt a. O., am 20. Mai. Die Freienwalder Sonderzüge Voz. Sondz. 455, Abf. 7<sup>00</sup> V., Voz. Sondz. 456, Abf. 7<sup>17</sup> V., Voz. Sondz. 457, Abf. 8<sup>00</sup> V., Voz. Sondz. 457, Abf. 8<sup>17</sup> V., verkehren am 21. u. 22. Mai (i. u. 2. Pfingstfeiertag). c) in der Richtung Wafewalk-Stralund. Voz. 325, Abf. 2<sup>00</sup> V., bis Stralund am 20. Mai. Voz. 323, Abfahrt 5<sup>00</sup> V., bis Wafewalk am 20. Mai. d) in Richtung Gransee — Neustrelitz. Voz. 205, Abf. 5<sup>00</sup> V., bis Gransee am 21. Mai. Voz. 203, Abf. 10<sup>00</sup> V., bis Neustrelitz am 21. Mai. Voz. 213, Abf. 3<sup>00</sup> V., bis Neustrelitz am 20. Mai. Voz. 207, Abf. 5<sup>00</sup> V., bis Gransee am 20. Mai.

„Brikantenglück. Ein Weg, der dazu führen kann“. Unter diesem Titel hat der bekannte Jaloufie-Fabrikant Herr Heinrich Freese im Verlage von R. Willens in Eisenach ein Büchlein herausgegeben, das, wohl etwas erweitert, den Inhalt eines Vortrages wiedergiebt, der vom Verfasser am 9. Januar d. J. in der Staatswissenschaftlichen Gesellschaft zu Berlin gehalten worden ist. Als der Weg zum Brikantenglück erscheint Herr Freese das System der Gewinnbeteiligung der Arbeiter am Unternehmen. Im ersten Kapitel schildert der Verfasser kurz das Leben des Baumalers Leclair zu Paris, der 1842 die Gewinnbeteiligung in seinem großen Geschäft eingeführt hat und dessen Andenken 1898 durch ein von seinen Arbeitern errichtetes Standbild geehrt worden ist. Weiter enthält das Büchlein eine lehrreiche Darstellung der Verufe, die mit diesem System in anderen Ländern, so auch in Deutschland angelegt worden sind. Verdient das keine Wert somit in seiner übersichtlichen Zusammenstellung bei allen, die sich mit volkswirtschaftlichen Problemen befassen, in diesem Sinne Anerkennung und Beachtung, so muß seine Tendenz vor allem auf Seiten der Arbeiter denselben Widerspruch erregen, der allen jenen wirtschaftlichen Wundermitteln gebührt, die das Wohl und Ach der kapitalistischen Produktionsweise aus einem Punkte kurieren und sie selber über die ihr historisch zukommende Lebensdauer hinaus erhalten sollen. Dieser Widerspruch braucht wahrlich nicht aus dem Gefühl der Eiferjuden darüber zu entspringen, daß das Gewinnbeteiligungssystem das Brikantenglück in holdseligster Hülle wuchern lasse und daß der Unternehmer, nicht wissend, wozu mit all dem Segen, dem Arbeiter so übermäßig davon zuteilt, daß dieser seine sämtlichen sozialistischen Ideale in die Pumpkammer wirft. Darauf könnten wir es getrostes Mutes ankommen lassen. Was den Arbeiter zu seinem Segner machen muß, ist die Gewißheit, daß nur beschwindend wenige weiße Raben unter den Fabrikanten gleich Leclair, der schließlich sein Unternehmen völlig seinen Arbeitern überlassen hat, konsequent sind und es gleich dem Verfasser ehrlich mit dem System meinen. Bringt doch Herr Freese selber eine stattliche Reihe von Beispielen, wo die Rennerung benutzt wurde, um die Arbeiter ihrer gewerkschaftlichen Organisation zu entfremden und sie von dem Unternehmer abhängig zu machen. Herr Freese führt in lobenswerter Aufrichtigkeit den Amerikaner Gilman an, der von 173 Fällen aus seinem Lande berichtet, wo sich die Gewinnbeteiligung „überwiegend vortrefflich, in vielen Fällen sogar glänzend bewährt“ habe, und dann gleich hinzufügt, daß in 88 aufgeführten Fällen die Gewinnbeteiligung wegen Reibung mit den Gewerksvereinen oder ablehnender Haltung des Personals, geringfügigkeit der Anteile, Streit, Wechsel oder Tod der Inhaber habe aufgegeben werden müssen. Und von der Firma Fox, Head u. Comp. in New York wird ausdrücklich gesagt, daß sie das Gewinnbeteiligungssystem nach einem Jahre wieder aufgehoben habe, weil die Arbeiter immer noch zu den Gewerksvereinen hielten.

Daß nach diesen Beispielen der Arbeiter alle Ursache, solchen Begünstigungen im allgemeinen zu misstrauen, so soll nicht verkannt werden, daß Herr Freese als Ausnahme der Regel in seinem Betriebe das Gewinnbeteiligungssystem ebenso ehrlich und mit peinlicher Gewissenhaftigkeit durchgeführt hat, wie andere wohlthunende Einrichtungen, zu denen wir den Achtundentag zählen und wie etliche wunderliche Schminken nebenfächlicher Art, von denen uns die Altersmedaille gerade in den Sinn kommt. Das Wägen des Herrn Freese hat zwischen ihm und den in seinem Betriebe beschäftigten Arbeitern ein sympathisches Verhältnis geschaffen, von denen beide Teile, und nicht zum wenigsten der Unternehmer, ihre Vorteile ziehen. Bei alledem wird Herr Freese kaum einen Arbeiter präsentieren können, der als Socialdemokrat bei ihm eingetreten wäre und der nunmehr seine Ueberzeugung reumütig an den Nagel gehängt hätte.

Auf der elektrischen Bahn Siemens u. Halske werden am 1. und 2. Pfingstfeiertage die Bogen nach Treptow ab Holmannstraße von 4,30 Uhr früh an und ab Behrenstraße von 5 Uhr früh an in Zwischenräumen von 5 Minuten verkehren.

Die „Stern“-Dampfergesellschaft wird während der drei Pfingsttage verstärkten Betrieb eintreten lassen. Außer den fahrplanmäßigen Dampfern werden auf der Oberspreewälder Dampfer nach Grünau und Schmöowitz um 9 und 10 Uhr vormittags abgefahren. Es werden, wie neuerdings stets an Sonn- und Feiertagen, vormittags bis 12 Uhr, die billigsten Wochentags-Fahrtseine vorausgibt. Von der Weidendammer Brücke werden an allen drei Festtagen 8 Uhr 30 Min. früh große Dampfer nach Potsdam abfahren, wie fortan regelmäßig an Sonntagen.

Für die Aufstellung der ersten Fernsprech-Automaten der Reichspost in Berlin oder die „öffentlichen Fernsprechstellen mit selbstthätiger Einschaltung“, wie sie amtlich heißen, ist eine besondere Verteilung vorgesehen. Von den 100 zunächst dem Verke zu übergebenden Apparaten werden 50 in den Schalterräumen von Post- und Telegraphenämtern Berlin aufgestellt. 43 gelangen in Geschäftslokale zur Aufstellung (an 31 Gastwirte, 11 Cigarrenläden und eine Konditorei), und für die letzten 7 der 100 Stellen sind die Vorhallen von Bahnhöfen in Aussicht genommen.

Zu dem Gesuchentwurf betreffend die Gerichtsorganisation von Berlin und Umgebung wird nach einer Mitteilung des (konj.) Abgeordneten Felisch im Bürgerverein zu Charlottenburg beabsichtigt, einen Antrag einzubringen des Inhalts: „Das Landgerichts III fällt weg. Es werden die notwendigen neuen Amtsgerichts-Bezirke für die Vororte eingeführt, erhalten jedoch eine streng kommunale Abgrenzung. Nach der Ansicht des Abgeordneten ist Aussicht vorhanden, daß die Regierung auf diesen Antrag eingeht. Die Vorlage würde jedenfalls fallen, wenn die kommunale Abgrenzung von der Regierung nicht angenommen werden sollte.“

Gegen den Redakteur des anarchistischen Blattes „Neues Leben“, Franz Kertzer, ist Anklage wegen Gotteslästerung erhoben. Die Hauptverhandlung findet am 25. d. M. statt.

Was dem Magen der Berliner alles zugetrant wird, darüber weiß die „Central-Feischer-Zeitung“ ein Stücklein zu erzählen. Seit einiger Zeit tauchen in der Gegend des Stadtbahnhofes Börse sogenannte „fliegende Händler“ mit Wurstwaren auf, welche das Pfund Schlachtwurst oder Salami mit 50 Pf. anbieten. Die Polizei hat natürlich ein besonderes Augenmerk auf die Beschaffenheit dieser Wurstwaren gerichtet. Am Sonnabendnachmittag erliefen der Polizei-Arztarzt Dornher in Begleitung eines Schuttmannes und nahm eine eingehende Untersuchung der feilgehaltenen Wurstwaren vor, wobei der letzte Rest einer Schlachtwurstensendung bei dem Handelsmann E. mit Beschlag belegt wurde. Der Handelsmann gab an, diese Ware aus einem Keller der Weinmeisterstraße zu beziehen. Bei einer sofort vorgenommenen Revision in dem bezeichneten Keller, der sich noch ein





**§. 24. Verben.** Für Preußen ist das Pfandleihgewerbe durch das Gesetz vom 17. März 1881 geregelt. Die wesentlichen Bestimmungen dieses Gesetzes sind folgende: Der Pfandleiher darf sich an Zinsen nicht mehr ausbedingen, als 2 Pf. für jeden Monat und jede Mark von Darlehensbeiträgen bis zu 30 M. und 1 Pf. für jeden Monat und jede Mark von Darlehensbeiträgen über 30 M. übersteigende Mark. Er darf jedoch der Pfandleiher ausbedingen, daß Zinsen mindestens für 2 Monate gezahlt werden müssen. Die Fälligkeit des von einem Pfandleiher gegebenen Darlehens tritt nicht vor Ablauf von 6 Monaten seit dessen Eingabe ein. Der Pfandleiher muß in sein Pfandbuch eintragen: Datum des Darlehensgeschäftes, Vorn- und Nachname des Verpfänders, Betrag des Darlehens und der Zinsen, Bezeichnung des Pfandes, Zeit der Fälligkeit des Darlehens. Eine Abschrift dieser Eintragungen muß dem Darlehensnehmer zu übergebende Pfandfchein enthalten; falls Pfandbuch und Pfandfchein nicht übereinstimmen, gilt der dem Verpfänder gültigere, dem Pfandleiher nachteiligere Inhalt. Der Verpfänder ist berechtigt, das Pfand jederzeit bis zum Abschlusse des Verkaufs einzulösen. Der Pfandleiher ist berechtigt, das Pfand zum Zwecke der Befriedigung wegen seiner Forderung an Kapital und Zinsen nach eingetretener Fälligkeit im öffentlichen Auktion ohne vorausgegangene Klage verkaufen zu lassen. Nach erfolgtem Verkauf des Pfandes hat der Pfandleiher den für den Verpfänder nach Abzug der Pfandfchein und der Verpfändergebühren etwa verbleibenden

Ueberschuß des Erlöses an den Verpfänder zu zahlen oder für denselben innerhalb längstens 14 Tagen bei der Darlehenskasse zu hinterlegen. Bis zum Ablauf von 3 Wochen nach der Fälligkeit des Darlehens erfolgt die Einlösung des Pfandes nur gegen Rückgabe des Pfandfcheins. Sind seit der Fälligkeit des Darlehens 3 Wochen verstrichen, so kann der Verpfänder das bis dahin nicht eingelöste Pfand auch ohne Vorlegung des Pfandfcheins einlösen. — Das Gesetz findet auf den Pfandleihgewerbebetrieb durch den Staat keine Anwendung; indessen sind die für die staatlichen Pfandleihhäuser erlassenen Reglements im allgemeinen mit vorstehenden Bestimmungen übereinstimmend.

**Socialdemokratischer Wahlverein f. den 2. Berliner Reichstags-Wahlkreis.**  
Den Genossen zur Nachricht, daß unser altes Mitglied, der Schriftföhrer **Paul Rosenthal** am Dienstag seinen schweren, mehrmonatlichen Leiden erlegen ist. **Ehre seinem Andenken!** Die Beerdigung findet am Sonntag, vormittags 10 Uhr, von der Leichenhalle des Neuen Kirchhofes in Rixdorf (Rudowstraße) aus statt. Rege Beteiligung erwünscht. 238/10 Der Vorstand.

Am 18. Mai, früh 6 Uhr, verstarb mein lieber Mann, der Möbelpolierer **Gustav Bansee** im 75. Lebensjahre. Die Beerdigung findet am 21. Mai, nachmittags um 4 1/2 Uhr, von der Leichenhalle des Neuen Rixdorfer Kirchhofes aus statt. Die trauernden Hinterbliebenen.

**Todes-Anzeige.**  
Allen Verwandten, Bekannten und Genossen zur Nachricht, daß unser guter Sohn **Arthur Noack** im Alter von 18 Jahren am 18. Mai nach kurzer schwerer Krankheit entschlafen ist. Die Beerdigung findet am ersten Pfingstfesttag, vorm. 11 Uhr, von der Leichenhalle des freireligiösen Friedhofes, Pappel-Allee 15/17, aus statt. Die trauernden Eltern **Ernst u. Marie Noack u. Geschwister.**

**Brauerei Friedrichshain,**  
Am Königsthor.  
Montag, den 22. Mai (2. Pfingstfeiertag):  
**Grosses Frühkonzert**  
unter Leitung des Musiklehrers Herrn G. Grass,  
arrangiert von den Parteigenossen des 4. Berl. Reichstags-Wahlkreises (Ost).  
**Grosse Gesangs-Aufführungen**  
von Mitgliedern des Arbeiter-Sängerbundes unter Leitung des Herrn Stitz.  
Den geehrten Damen steht die Kaffeeküche von 4 Uhr ab zur Verfügung. 1 Ltr. 80, 1/2 Ltr. 40 Pf.

**FrISCHE FISCHE, gute FISCHE!**  
Riesige Fänge unserer Dampfer ermöglichen uns,  
**Schellfische** in allen Grössen per Pfund 12-15 Pfg. im Ausschchnitt 20 Pfg.  
**Calblau** zum Kochen wie 10 Pfg. im Ausschchnitt 12-15 Pfg. pro Pfd.  
**Seelachs** do. 25 do. 30 do. do.  
**Knurrhahn** . . . . . 25-30 . . . . .  
**Rotzungen**, bester Ersatz für Seezungen 35-40 . . . . .  
**Schollen** (Goldbutten) sehr fein . . . . . 25 . . . . .  
**Bratflundern (Malschollen)** . . . . . 15-20 . . . . .  
während dieser und der kommenden Woche in unseren Verkaufsstellen abzugeben.  
Alle anderen Fischarten, auch Steinbutt, Tarbutt, Seezungen, Heilbutt, Seehecht, Goldbarsch etc. ebenfalls billig.  
**Geräucherte Schellfische** 25-30 Pf., Roche — bester Ersatz für Stör — 60 Pf., Seelachs 40 Pf., Flundern 60 Pf. per Pfund.  
**Marinaden: Delikatess-Fischkoteletts** — gebraten und mariniert — in Blechdosen v. 17 Pfd. Mk. 3,75, kleinere 8-Pfd.-Dosen Mk. 2,20.  
**Delikatess-Bratschellfisch** (wie vor.) 17-Pfd.-D. Mk. 3,75, 8-Pfd.-Dose Mk. 2,20.  
**Fischsülze** 8-Pfd.-Dose Mk. 3,25.  
**Deutsche Dampf-Fischerel-Gesellschaft „Nordsee“.**

**Verein socialdemokrat. Gast- und Schankwirte**  
Berlins u. Umgegend.  
Am Mittwoch, den 17. Mai, fand unser langjähriges Mitglied **Wilhelm Bierberg**. Die Beerdigung findet heute, Sonntag, den 20. Mai, nachm. 3 1/2 Uhr, vom Trauerhause, Prinzen-Allee 22 in Lichterfeld, aus statt. Um rege Beteiligung ersucht. 69/9 Der Vorstand.

**Danksagung.**  
Allen Freunden und Bekannten, dem Arbeiter-Sängerbund Berlins und Umgegend, sowie dem Arbeiter-Gesangsverein „Freiheit“ für die zahlreiche Beteiligung und Kräftigen bei der Beerdigung meiner lieben Frau **Marie** sage ich im Namen der Hinterbliebenen meinen herzlichsten Dank. 141b W. Kniecko, Weihenstr. 6.  
Die Beerdigung gegen Frau Wiemann, Perlebergerstr. 16, nehme ich zurück; dieselbe ist eine achtabe Frau. 152b F. Hagen, Güttenstraße.

**Pfingsten.**  
**Extra-Dampfer-Fahrten.**  
Am 1. 2. und 3. Feiertag nach **Schildhorn.**  
Abfahrten Weidenbammer Brücke am Reichstagsufer 8<sup>00</sup>, Spreeshafen (Rohr) 9<sup>00</sup>, Spandau 10<sup>15</sup>, Picheldorf 10<sup>30</sup>  
Nachm. 1<sup>30</sup>, 2<sup>00</sup>, 2<sup>15</sup>, 3<sup>00</sup>, 3<sup>15</sup>  
Rückfahrt abends von Schildhorn 8<sup>00</sup> und 9<sup>00</sup> Uhr.  
Preis: einfache Fahrt Erwachsene 50 Pf., Kinder 25 Pf.  
Um zahlreiche Beteiligung bitten W. Häbelmann & Kluge, Fischerbrücke 1. Vermieten von Dampfem an Gesellschaften und Vereine. 150-300 Personen.

**Fahrräder-Teilzahlung**  
direkt aus der Fabrik  
mäßige Anzahlung, cont. Teilzahlung.  
1 Jahr schriftl. Garantie.  
33. Cranienstr. 33. 1635b

**Verlangen Sie gratis!**  
meinen neuesten PRACHT-CATALOG über **HAMMONIA-FAHRRÄDER**  
MOTOR-RÄDER  
und Zubehör-Teile  
Anschreiben bringt mir kostenlose Katalog und die allerschönsten Preise  
**Hammonia Fahrrad-Fabrik**  
A. H. VOLTZ, HAMBURG

**Meyer, Brehm, Brockhaus**  
und alle anderen Bücher liefert und kauft Antiquariat Kochstr. 56, Kant IV 895. 85/3

**Hüte, Schirme.**  
Gewähre den Genossen bei Vorzeigung dieser Annonce 5 Pfg. 1672b  
**Otto Gerholdt,**  
2 Dresdenerstr. 2, Ecke Stalitzerstraße.

**Brauerei Germania Akt.-Ges.**  
Berlin O., Frankfurter Allee 53. Telefon: Amt VII, 2645.  
**Für 1,50 M. frei Haus**  
15 Flaschen 1/2 Ltr. Bayrisch 20 kleine Weissen  
18 „ „ do. 20 Flaschen Welzenbier  
20 „ „ do. 15 00-Weissen ff.  
15 Flaschen Malzbier 1,50. 1740L\*  
Pilsener Münchener Export Potsdamer.

**Typographia.**  
Sonntag, den 21. Mai (1. Pfingstfeiertag), von nachmittags 3 Uhr ab:  
**Geselliges Beisammensein mit Familie**  
im grossen Garten der **Gambrius-Brauerei** in Charlottenburg, Eingang Wallstrasse und Bismarckstrasse.  
Kaffeekochen selbstverständlich. Um zahlreiche Beteiligung ersucht.  
Der Vorstand.

**Verband der in Buchbindereien, der Papier- und Leder-Galanteriewaren-Industrie**  
beschäft. Arbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands.  
Zahlstelle Berlin.  
Montag, den 22. Mai (2. Feiertag):  
**Pfingst-Ausflug**  
nach Hessenwinkel am Dameritz-See.  
Abfahrt: früh 6,38 und 7,11 Uhr vom Schlesischen Bahnhof.  
Von dort zu Fuß (30 Minuten) nach dem herrlich gelegenen „Gesellschaftshaus Dameritz-See“ in Hessenwinkel.  
Von 10 Uhr morgens ab: **Tanz.**  
Nachmittags: **Spiele im Walde.**  
Karten à Person 25 Pf., welche zum Tanz und Teilnahme an den Spielen berechtigen, werden sofort nach Ankunft in Hessenwinkel abgegeben. Um rege Beteiligung ersucht.  
Die Ortsverwaltung.

**Arbeiter-Kadrijahrer-Berein „Berlin“.**  
Pfingst-Touren:  
1. Feiertag, 5 Uhr: Schleifische Brücke Spreewald.  
2. Feiertag, 1/2 11 Uhr: Gedächtnisfeier nach **Nedlitz.**  
Eingehörtige Zug 11<sup>30</sup> Uhr ab Friedrichstraße.  
3. Feiertag 8 Uhr: Brandenburger Thor nach **Finkenkrug.**  
Alle Durchgehenden können sich laden in der **Stech-Bierhalle** von (127b) **W. Grube,** Mariannenstraße Nr. 32.

**Verband der Möbelpolierer.**  
Heute abends von 6-7 Uhr bei Scherer, Blumenstr. 38, Auszahlung des Krankenzuschusses und Entgegennahme von Beiträgen. Die Kollegen werden ersucht, die Fragebogen abzugeben.  
Die außerordentliche Generalversammlung findet am Montag, den 29. Mai, abends 8 Uhr, Admiralstr. 18c statt.  
Den Mitgliedern zur Kenntnis, daß der Kollege **G. Bansee** gestorben ist. Die Beerdigung findet morgen in Rixdorf statt. Näheres in den Zahlstellen. 146/7 Der Vorstand.

**Arbeitsmarkt.**  
**Achtung, Holzarbeiter!**  
Bei Elsholz, Krautstr. 52, stehen die Kollegen im Streik.  
In der Eignungsbeurteilung von **Stechmann, Reichbergerstr. 142**, sind sämtliche Tischler wegen Streik des 1. Mai entlassen. Zugang ist fern zu halten.

**Achtung, Drechsler!**  
In der Bildhauerstr. von **H. Wolff**, Reichbergerstr. 14, haben sämtliche Drechsler wegen Differenzen die Arbeit niedergelegt. 79/14 Zugang fernhalten.

**Möbelpolierer.**  
Bei Müller, Krautstr. 37, sind die Kollegen gemahnt. 148/3 Zugang fernhalten. Bitte! Der Vorstand des Verbandes.

**Carl Strauss'**  
Restaurant und Garten.  
Zahlstelle u. Wahlverein u. Reichstags-Wahlkreis-Verband jetzt **Waldstr. 6** (früher Stralauer Allee). 1385  
Empfehle meine besten Votale  
**Pferdebucht**  
(Bahnhofsstation Köpenick): Am ersten Pfingstfeiertag: **Gr. Frühkonzert**, andeuf. v. d. Kapelle v. Herrn **Bendt.**  
**Kiekemal** (Bahnhofsstation Kirchgarten):  
Am 2. Pfingstfeiertag:  
Tanzstrassen in beiden Votale **W. Magdeburg.**

**Jägerhaus Schönhauser Allee 108.**  
Pferdebahn-Haltstelle. Ring- und elektrische Bahn-Verbindung.  
Am ersten und zweiten Pfingstfeiertage  
**grosses Frei-Konzert.**  
Am zweiten Pfingstfeiertage **grosses Früh-Konzert.**  
Ausgang 5 Uhr. Kaffeeküche geöffnet.  
Um zahlreichen Besuch bitten **Karl Köhn.**

**Stellungsangebote.**  
**Glaschleifer**  
auf Buchstaben und Facetten sucht **Karl Hecker Nachf.,** Pringelstr. 32.  
**Geübte Schriftmaler** verlangt **Geckert,** Pringelstr. 32. 18235\*  
**Selbständige Schlosser** (Kunstschniede) verlangt **Schöneberg,** Hauptstr. 149. 1103

**Cigaretten-Arbeiter.**  
**Stephen Mitchell & Son,** Glasgow, Schottland, suchen geübte Cigaretten-Arbeiter. Guter Lohn und dauernde Beschäftigung. Auskunft persönlich bei **J. Krauslich,** Fabriksteiger, 4. Berlin, Hotel Münchener Hof, Spandauerstr. 11-12. 85/8\*

**Schuhwaren!**  
Filiale  
**Kottbuser Danm No. 13,**  
Inh.: **S. Schwarzwald,** empfiehlt  
**Schuhwaren jeder Art**  
für Kinder, Damen u. Herren in bester Ausführung zu billigen Preisen. — Reparaturen, Nacharbeit schnell u. billig. 14753\*

**Eisformen.**  
Eisformen u. Köpfe zum Strohhandel, passend als Zugabe, ebenso andere Artikel billig. 1188  
**Schuhwarenfabrik Cris u. Jente,** Ritterstraße 15.

**Photographisches Atelier**  
**J. Fuchs & Co.,**  
Friedrich-Strasse No. 108,  
gegenüber der Karl-Strasse.  
Wir empfehlen dem geehrten Publikum unser mit allem Komfort modern ausgestattetes photographisches Atelier, und liefern Bilder in vorzüglich künstlerischer Ausführung zu folgenden, ganz außerordentlich billigen Preisen:  
1 Dbd. **Visit** . . . . . M. 1,70  
1 Dbd. **Kabinett** . . . . . 4,-  
1 Dbd. **Promenadenformat** . . . . . 8,-  
1 Dbd. **Boudoirformat** . . . . . 12,-  
1 großes **Wandbild** 42/50 . . . . . 6,-  
Alle anderen gewünschten Größen zu entsprechend sehr billigen Preisen.  
**Garantie:**  
Jedes Bild, welches dem Geschnade des Bestellers nicht entspricht, wird ohne weiteres zurückgenommen und eine Neu-Aufnahme vorgenommen.  
NB. Wir bitten, unser Atelier nicht mit solchen zu verwechseln, welche sich in Warenhäusern befinden.

**Herren- u. Konfirmandenhüte** alle Farben, nur neue moderne Sachen, 1 Mark. Prima Qualität 1,50 und 2,-. Die beliebtesten **Arbeitshüte** immer noch **65 Pf.** früher Vorkaufstr. 4 u. 5. Jetzt Kaiserstrasse 25 A.

**Die Motten kommen!**  
Großer Keger u. Schwaben entstand früher durch die Mottengefahr trotz Kampher, Naphthalin, Motten-Essen etc., da diese Mittel zu schnell verdunsteten und keinerlei Wirkung, häufig aber über die Haut hinterließen. Wie bereits voriges Jahr mitgeteilt, ist dagegen erfolgreichere das **Aromatische Spezial-Mottenpulver** von großer Sicherheit und in allen Fällen der sichere Schutz gewesen, da es von jahrelanger unvergänglicher Wirkung ist und selbst d. hartesten Stoffen nicht schadet, dabei ein angenehmer Geruch besitzt. Der alleinige Fabrikant **Herr Otto Reichel, Berlin, Gildengasse 4,** und Schwaben, garantiert d. richtigen Anwendung für den Erfolg u. sendet direkt auf schriftliche oder telephonische Bestellung Originalpackete zu 50 Pf., 1 M., 2 M., und pfundweise 3 M. hierfür frei nach jeder Wohnung, ausdrücklich durch die Post. Voricht vor Nachahmung.

**Hans Kayser**  
Sörtiner Bahnhof, Platz 6.  
Billigste Bezugsquelle für **Press- u. Steinkohlen.**

**Fahrräder!**  
Doch keine, elegant, stabile, deutsche Maschinen, Garantie 12 Monate, umhängebare 130 M. 18255\*  
**Fabrik-Niederlage**  
Oranienstr. 33 II.

**Allerlei Anzeigen.**  
**Rechtsbüreau Unter**  
führt alles durch. Invalidenstr. 126. II.

**Halbrenner,**  
Raffl, hoch emalliert und vernickelt, u. Continental-Pneumatische Puffschon-Pager verk. wegen Krankh. sportbillig. Fabrikgarantie noch 10 Monate. Gr. Frankfurterstr. 146, 3 Tr. rechts.

**Halbrenner**  
hochlegant, diesjähriges Modell, bestes deutsches Fabrikat, Contin. Pneumatic, 10 Mon. Fabrikgarantie, wegen Krankh. sportbillig. Gr. Frankfurterstr. 146 III. r.

**Vermietungen.**  
**Schlafstellen.**  
Kunst-Schlafstelle f. d. sol. od. zum 1. bei Badig, Georgenkirchstr. 57, d. II.  
Rödl. Schlafst. zu verm. 1-2 St. Wn. Sch. Brannenstr. 98 d. r. IV.  
Rödl. Schlafstelle (8 M.) bei Kaiser-Bahnhofstr. 63, 4. Aufg. 3 Tr. 1051b

**Gebr. Meyerowitz,**  
Berlin C., 1406\*  
An der Schenke 2. I. Etage.  
**Bohrer und Figurenschneider**  
auf Statuen, versch. Bilder, Vopystr. 5.

**Korbmacher**  
auf Wundtöfeln sind dauernde Beschäftigung. 145b  
**E. Schlesinger, Dresdenstr. 80.**  
**Steinmetzen** auf Rarmor verk. Emil Zech, Neu-Weihensee, Köpfe, Straße 129. 144b  
Ein **Goldschmiede-Gehting** wird angenommen. Off. unter H. M. im Polnstr. 19 zu hinterlegen. 130b  
20 **Wandst. auf bessere** Jostens dauernd Beschäftigung. 3179b  
**Tecke, Andreadstr. 48.**







# Haben Sie schon

unsere **Papier-Anzüge à 12 Mk.** gesehen



# Baer Sohn

Fabrikation und Mass-Anfertigung  
guter Herren- und Knaben-Bekleidung.

Lieferanten an Garderoben-Geschäfte, Vereine, Institute u. ausl. Gesellschaften.

24a. Chausseestrasse 24a. 11. Brückenstrasse 11.  
16. Gr. Frankfurterstrasse 16.

Begründung des Geschäfts 1878.

# M. Schulmeister

en gros Schneidemeister en detail [14380\*]  
**Dresdenerstrasse 4, am Kottbuser Thor.**

Frühjahrs- und Sommer-Paletots von Mk. 13,50 an  
Jadett-Anzüge . . . von Mk. 15 an | Radfahrer-Anzüge von Mk. 11 an  
Kost-Anzüge . . . 23 | Jünglings-Anzüge . . . 12  
Cachemir- und lustre-Jadetts von Mk. 2,50 an  
Wash-Anzüge und Blusen für Knaben von Mk. 1,— an  
Knaben-Anzüge zu außergewöhnlich billigen Preisen.

Bestellungen nach Maß von englischen, französischen und deutschen Stoffen werden in eigener Werkstatt unter meiner persönlichen Leitung gut u. billig ausgeführt.

Streng reelle Bedienung.

**Jede Uhr**  
reparieren und reinigen  
kann bei mir unter  
Garantie d. Gutgehend  
nur 1 Mark 50 Pf.  
ausser Bruch, kleine Reparaturen  
billiger. Großes Lager neuer und  
gebrauchter Taschenuhren, Regula-  
toren und Wecker, alle Arten  
Reiten, sowie Uhren u. Vincenes,  
\* Carl Lux, Uhrmacher,  
35 Chaussee-Strasse 35.

**Kein Laden!**  
Empfehle mein reichhaltiges  
Lager in  
Felt- und Seidenhüten,  
Schirmen  
in den neuesten Façons und  
Farben, äußerst billige Preise.

**Richard Klose, Auflamerstr. 41,**  
zweites Haus von der Brunnenstrasse. Eingang vom Handkur.  
Bitte genau auf die Hausnummer zu achten.

## Verpfändet gewesene

Reisenträger, Cherringe, Broches,  
Nadeln, goldene, silberne Damen-  
und Herren-Uhren mit feinsten  
Werken, unter Garantie, goldene  
Ringe, Trauringe, gold. Damen-  
und Herren-Reisen, alles modern,  
wie neu. Brockhaus', Meyers  
Lexikon, Drehsch. Tierleben, ferner

## Fahrräder,

verpfändet gewesene, gebrauchte  
u. neue erstklass. deutsche Damen-  
und Herrenräder, unter Jahres-  
Garantie, verkauft spottbillig

Concession. Leihhaus,  
Neue Schönhauser Straße 11.

## Grosses Hutlager.

Weiche Filzhüte 1,25 bis 5 Mk.  
Steife " 2,00 bis 5 Mk.  
Stroh- " 0,75 bis 5 Mk.  
Seidenhüte 6,00 bis 12 Mk.  
empfehlen **J. Streblow**, seit  
31 Jahren Bräudenstr. 15 a.

# J. Brünn,

(Bahnhof Börse) Hackeischer Markt 4

Nach beendeter Inventur gelangen größere Lagerbestände  
meiner

**Teppiche! Gardinen!**

**Steppdecken! Portieren!**

**Fertige Wäsche!**

zu sehr billigen Preisen zum 14119\*

## Ausverkauf!!

## Arbeiter-Berufsartikel u. Wäsche

ausschließlich eigenes Fabrikat. — Specialität: Arbeiter-Berufs-  
bekleidung: blau Köper-Jacken Mk. 1,65, reinweiß je nach Größe um 10 Pf., blau  
Köper-Hosen, in allen Längen, Mk. 1,05. Arbeiterhemden, Blusen, Wä-  
schel u. Monturhemden. D. Wurzel & Co., Brangelstr. 17

# Schuhwaren-Haus S. Selbiger,

40 Landsberger-Strasse 40,  
Ecke Lietzmannstrasse.

Meine Geschäfts-Lokalitäten bleiben  
**Heute, Sonnabend, bis 12 Uhr abends geöffnet.**  
Sonntag, den ersten Feiertag, geschlossen. Montag, den zweiten Pfingstfeiertag, von 7-10 und 12-2 Uhr geöffnet.

**Größte Auswahl in der Hutbranche!**  
Letzte Neuheit „American“, feiner Gut, à 2,50 und 3 Mark. Hocheleganter  
Cylinder à 7,50 Mark. Weiche Herrenhüte von 1,50 Mark an. Strohhüte, dicke  
Normen, von 1,50 Mark an. In jedem Gut ein vergoldetes Monogramm gratis.  
**Alvin Sussmann, Hut-en gros, Holzmarktstr. 38 part.**

Kinder-, Puppen-, Sport-, Kasten-, Leiter- u. Ziegenbock-  
wagen, Kindertische, Kinderklappstühle, Krankenwagen,  
auch leihweise für Erwachsene u. Kind, Triumphstühle,  
Reise- u. Papierkörbe, Blumentische, Körbwaren jeder  
Art, Kinderbettstellen. Größtes Lager Berlins.  
Auf Kinderwagen gest. Teilzahlung. **A. W. Schulz,**  
Brunnenstr. 95, vis-à-vis Humboldtthaln, 3 Min.  
v. Bahnh. Gesundbr. Fernspr. Amt III. 1767.  
Musterb. grat. u. fr. Bitte auf Nr. 95 z. achten.

## Grösste Berliner Hosen-Fabrik,

Gormannstr. 2, I, empfiehlt zu Usedomstr. 16,  
Pflingsten:

## Elegante Hosen

fertig und nach Mass, 1777L\*  
zu bekannt billigsten Preisen.  
Stets grösstes Lager in Arbeitssachen.



**Ein wahrer Segen für die Menschheit**  
ist es, daß sich die unternehmende Tuchfabrik zum Prinzip  
gemacht hat ihre Fabrikate direkt an jedermann abzugeben. —  
Durch den Bezug unserer Fabrikate kaufen Sie direkt  
aus der Fabrik und entgehen vollständig dem Zwischen-  
handel.  
Auf unsere morgen in dieser Blatte beiliegenden  
Prospecte machen wir schon heut ganz besonders aufmerksam.  
**Lehmann & Assmy, Spremberg, L.**  
Einzige Tuchfabrik Deutschlands, die ihre Fabrikate direkt  
an jedermann verkauft.

**Für Fabriken,  
Berkstätten, Kantinen etc.**  
Liefere ich: [18280\*]  
40/2 Hl. Export-Weißbier f. W. 3,—  
ohne Wasserzusat.  
40 1/2 Hl. Flaschen helles Bayerisch Bier für 3 Mk.,  
von welcher Brauerei gewünscht wird.  
Abrechnung kann wöchentlich erfolgen.  
Es umf. versch. verschiedene Sorten  
Biere. Lieferung jed. Tag frisch zur Frühstückszeit.  
**A. Seidler,**  
Berliner Export-Weißbier-Brauerei.  
Schöneberg-Berlin W., Sedanstrasse No. 82.

**Reformkleidung**  
für Mädchen und Frauen  
Reform-Mieder von 2,50 Mk. an  
Reform-Beinkleider von 3 Mk. an  
**Carl Braun, Kottbuser Damm 5.**

**Zähne 2 M.** 10 Jahre Garantie. Vollkommen schmerzloses Zahn-  
ziehen 1 M. Plomben 1,50 M. Teilzahl. wöchentl. 1 M.  
Zahnarzt Wolf, Leipzigerstr. 22. Sprechst. 9-7

**Eröffnet**  
**Hutlager M. 3,15.**  
Specialität: Englische und deutsche Fabrikate.  
Hüte in den größten Städten Deutschlands.  
**Ein Blick** 139/19\*  
auf das Schaufenster genügt, um sich von meiner Leistungsfähigkeit  
zu überzeugen.  
**A. Rosenblum, Friedrichstr. 91/92.**

**Feste Preise!**  
**Oscar Arnold**  
Hut-Engros-Geschäft.  
Dresdenerstr. 116, am Oranienplatz.  
(Kein Laden.)

**Einzelverkauf fehlerfreier Waare in grosser Auswahl:**  
Herrenhüte, weich von Mk. 1,25—4,— | Kinderhüte von Mk. 0,75—2,—  
da, steif von Mk. 2,00—4,— | Confrmandenhüte von Mk. 1,00—2,—  
da, ff. Basilla von Mk. 1,50—7,— | Herren-Mützen von Mk. 0,40—2,—  
Cylinderhüte von Mk. 4,00—11,— | Kinder-Mützen von Mk. 0,40—2,50  
Chapeaux claque von Mk. 2,00—12,— | Ladenhüte, Jagdhüte, Reisehüte etc.  
Sehr vortheilhafte Bezugsquelle für Wiederverkäufer!  
Bitte obige Firma zu beachten, da ich keine Zweiggeschäfte habe.

**Möbel und Polsterwaren.** Reelle Arbeit.  
Ganze Einrichtungen zu billigen Preisen. [16780\*]  
**Franz Tutzauer, Brunnenstrasse 152.**

# Central-Leihhaus, 72 Jägerstr. 72, Ecke Kanonierstrasse.

Täglicher Verkauf von eleganten, modernen Frühjahrs-Paletots und Frühjahrs-Anzügen (in neu und wenig getragen) von Mk. 10, 12, 15, 20, 25—30 Prima.  
Knaben-, Jünglings- und Einsegnungs-Anzüge, Kammgarn-Salon-Anzüge, Hochzeits-Anzüge, Alles fabelhaft billig. Goldene und silberne Herren- u. Damen-  
Uhren, Ketten, Ringe. Ein grosser Posten Herren- und Damen-Stiefel. Teppiche, Regulateure, Bauch-Sachen, selbst für die korpulentesten Herren passend, in grosser  
Auswahl vorhanden. Auch sind die bekannten Monatsachen (in den feinsten Werkstätten teils aus Seide nach Mass bestellt) vorrätig. Ein Posten  
prima Fahrräder für halben Preis. Damen-Mäntel, Costüme, Capes neuester Façons zu spottbilligen Preisen. 1397L\*  
Bitte genau auf die Hausnummer zu achten!